



ei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 1. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ehemaligen General-Kommissarius von Osterwalde zu Neuenburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Dachdeckermeister Schirop zu Berlin, dem Unteroffizier Rothe bei der Armee-Gendarmarie des General-Kommandos vom 6ten Armee-Corps und dem Porzellandreher-Lehrling Wagner zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Waldeck aus Paderborn zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von der Hagen zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen; dem Landrath des Kreises Oels, von Prittwitz auf Schmoltzschütz, den Charakter als Geheimen Regierungs-Rath beizulegen; und dem Regierungs-Secretair Jaksinski zu Posen den Titel als Registratur-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Gussow abgereist. — Se. Excellenz der Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, ist von Neckband hier angekommen.

Judenemanzipation. — Die Emanzipationsversuche der Juden scheinen mit den Versuchen einer „freien“ evangelischen Kirche gleichen Schritt halten zu wollen. Das „verhöhrte Stückchen Geschichte“ sehnt sich nach seiner Verschmelzung, nach seiner Auflösung in den allgemeinen Weltprozeß, von dem Bruno Bauer und verwandte Geister schwärmen. Schon vor Jahren kam die eigentlich religiöse Emanzipationsfrage an die Tagesordnung, ohne daß übrigens die Reformpartei es wagte, das Exklusive Isolirende des Judenthums, das Dogma von dem „ausgewählten Volke Gottes“ fallen zu lassen. Einzelne Reformer suchten vielmehr dieses Dogma dadurch zu konserviren, daß sie dasselbe in neue Formen einkleideten. So Dr. Stern in Göttingen durch die Behauptung, die Juden seien das Volk, das immer die religiöse Entwicklung tragen müsse, Dr. Stern in Berlin in dem zweideutigen Satz, das Judenthum sei Lehre, das Christenthum Anwendung der Grundreligion, endlich Dr. Goldheim durch die Lehre von einem fortdauernden besondern Bunde Gottes mit den Juden.

In ein neues Stadium hat Rudolph Benfey die Frage eingeführt durch mehrere betreffende Artikel in Eberly's Monatschrift für Recht und Gesetzgebung, so wie in dem Schriftchen: „Die Stellung der fortgeschrittenen Juden zur freien evangelischen Gemeinde.“ Benfey hat sich den bekannten Satz Bruno Bauers zu eigen gemacht: „Die Juden können nicht Juden bleiben und dürfen doch keine Christen werden.“ Was denn? wird man fragen. Benfey antwortet: dadurch, daß sie das Talmudische Judenthum ablegen und dem wahrhaft Gebiengenen im Christenthum sich annähern. Das Schacher-System ist lediglich Ausfluß der getrennten jüdischen Stellung. Gewalt ruft immer List als ihren Gegensatz hervor. In dem gewaltthätigen Mittelalter, wo Jeder nach Macht strebte, wurde dem Juden sein Geld mit zur Religion und dessen Erwerb ein wichtiger Theil seiner ethischen Lebensanschauung. Aus dem Schacher-System entsprangen die Fehler, aber auch die Tugenden des Juden. Der innige Familiensinn, das gemeinsame Band zwischen den Gemeinden, der rechte Sinn für Armenunterstützung, endlich die Mäßigkeit und Nüchternheit neben Habsucht, Geldgier, Geiz, betrügerischer List. Als das Isolirungs-System fiel und man aus dem Talmud zur Bibel zurückkehrte, entstanden Gelehrte, Künstler, Handwerker aus dem Kreise der Juden; aber immer noch ist das Bedürfnis nach einer neuen großen Umgestaltung seiner Lebensgrundlagen von dem Judenthum nicht ausgesprochen worden. Benfey thut dies nun in vornehmlicher Weise. Das Judenthum muß nach seiner Ansicht vor Allem sich eng anschließen an den jetzigen Entwicklungsgang des christlichen Lebens, mitkämpfen in der großen Geisterschlacht für Religionsfreiheit, für Unabhängigkeit vom beengenden Dogma. Die jüdische Reform war bis jetzt rein gegen das Ceremonielle gerichtet: sie muß auch den Kampf gegen das Dogma be-

ginnen. Diesen kann sie nicht allein auf ihrem Boden ausführen; sie bedarf dazu der Berührung mit allen christlich-religiösen Elementen, dem Gesetze der Liebe, der Lehre vom Geiste, der Freiheit. Denn der Laufe können die meisten Juden unserer Zeit sich nicht unterziehen, da sich daran Formen, Symbole knüpfen, die schlechterdings mit ihrem Bewußtsein unvereinbar sind. Die praktischen Konsequenzen ergeben sich von selbst. Man hat mehr und mehr den Gedanken aufgegeben, besondere jüdische Schulen zu halten, und sucht die Kinder in den christlichen Schulen gemeinsam mit christlichen Kindern zu bilden. Immer weniger Exklusives, immer mehr Elemente der jetzigen Kultur in die jüdischen Kreise hineingeschafft, und die Entwicklung wird schon rüstig vor sich gehen. Das Nothwendigste aber ist die Einigung im Geiste und der Wahrheit zwischen Christen und Juden, das laute Anerkenntniß von beiden Seiten, daß man durch die Feindschaft gefehlt habe. Eine gemeinsame Bewegung, angeführt von der Intelligenz des Protestantismus, getragen durch alle strebsamen Geister — das ist die Aufgabe unserer Zeit.

Berlin, den 1. Jan. Wir erfahren, daß des Königs Majestät von den mehrfachen Unordnungen und dadurch herbeigeführten Unglücksfällen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Veranlassung genommen haben, eine genaue Untersuchung des Zustandes dieser Bahn und ihres Betriebes durch eine besondere Kommission, der ein Mitglied des hiesigen und des Breslauer Magistrats zugeordnet werden soll, anzuordnen. Wir hoffen, unsern Lesern über das Resultat dieser Untersuchung demnächst zuverlässige Mittheilung machen zu können.

Eine Paßreform soll in naher Aussicht stehen, welche jedem Reisenden gewiß sehr erwünscht sein wird. Die Stärke und der Erfolg des jetzigen Preussischen Paßsystems beruhen hauptsächlich 1) auf dem Zwange, einen Paß zu lösen, der bei Ein- und Ausgangspässen ein direkter, bei Inlandspässen zum Theil ein indirekter ist; 2) auf dem Zwange, den Paß an allen Orten, wo der Reisende sich über 24 Stunden aufhält, der Polizeibehörde vorzuzeigen (visiren zu lassen). Lassen beide Arten von Zwang sich weder mit dem Geiste der Zeit noch mit den veränderten faktischen Verhältnissen ferner vereinigen, und erwägt man, daß die Paßgesetze durch ministerielle Instruktionen und Zusätze aller Art einen kaum mehr zu übersehenden Umfang erlangt haben und daher — schon in Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Pässe — schwer zu handhaben sind, so liegt es von selbst auf der Hand, daß die Paßgesetzgebung einer Revision dringend bedarf, bei welcher vor allem an die Stelle des Zwanges eine angemessene Freiheit zu setzen sein möchte. Man will dabei im wesentlichen die Last fortschaffen und an deren Stelle eine Annehmlichkeit setzen.

Berlin. — Auf Fürsprache des General-Postmeisters v. Schaper bei Sr. Majestät dem Könige ist allen Postoffizianten in der Preussischen Monarchie, welche Familie besitzen und unter 500 Rthlr. Gehalt haben, diesmal zu Weihnachten eine bedeutende Remuneration zu Theil geworden. Durch die wohlwollende Gesinnung des Herrn v. Schaper sollen viele verdiente Postbeamte von Neujahr ab auch ansehnliche Gehaltszulagen erhalten. — Neulich hat die durch das hiesige Kriminalgericht geschehene Verurtheilung eines jungen Mechanikus aus Dänemark, wegen eines seinem Schlafkameraden gewaltsam von ihm entwendeten Hemdes, zu einer mehrmonatlichen Zuchthausstrafe mit den üblichen Prügeln das Interesse des Publikums für den jungen Verbrecher sehr in Anspruch genommen. Gestern entband das Kammergericht denselben in zweiter Instanz gänzlich von der Anklage. Der Referendar Stieber hat den Inculpaten vertheidigt.

Da die Englische Gas-Kompagnie bei den gegenwärtigen mond hellen Nächten die Straßen-Erleuchtung Berlins bereits eingestellt hat, so war vorgestern Abend ein Theil der Stadt mit städtischem Gas erleuchtet. Wenn das Licht derselben so bleibt, genügt es allen billigen Anforderungen: es brennt rein und weiß, und die Flamme, welche eine Tulpenform hat, ist bedeutend größer, als die der Engländer.

Königsberg. — Am 2. Januar werden drei große Victualienläden er-

öffnet, um den armen Familien Gelegenheit zu geben ihre Lebensmittel billig einzukaufen. Zum Genuß dieser Wohlthat haben sich bereits 2000 Familien gemeldet. Diese Victualienläden haben einige edle Damen aus den ersten Ständen, unter denen — wenn ich nicht irre — sich die liebenswürdige, Wohlthaten über Wohlthaten spendende Tochter des Oberpräsidenten und die eben so treffliche Gräfin Dohna befinden, ins Leben gerufen. — Die Einkaufenden müssen sich natürlich als Arme legitimiren können. — Die Franz. reformirte Kirche ist noch fortwährend geschlossen und Pr. Detroit besucht den Gottesdienst der freien evangelischen Gemeinde.

Indeß ein gewisser Geist der Opposition bekanntlich Ostpreußen erfüllt und seinen Sitz in der Vaterstadt Kant's hat, neigt sich die Bürgerschaft Danzig's mehr conservativen, man könnte sagen aristokratischen Principien zu. Obgleich die liberale Partei großen Kraftaufwand gemacht hat, um am 16. d. M. eine Bürgermeisterwahl nach ihrem Sinne durchzusetzen, wurde doch Synodus Schumann, der Candidat der Regierung, mit einer Majorität von 47 gegen 11 Stimmen erwählt und der ehemalige Stadtgerichtsrath Simon in Breslau (bekannt durch sein Buch über seinen Austritt aus dem Staatsdienste), den die Opposition begünstigte, erhielt fast gar keine Stimmen. — Handel und Wandel liegen hier sehr darnieder; der Verkehr mit Polen, die Hauptquelle der hiesigen Engroßgeschäfte, ist fast ganz abgeschnitten. — Die Gerüchte, daß Hr. Walesrode, dessen hiesiges Heimathrecht bestritten wird, eine Ausweisung drohe, sind nicht ohne Grund. Walesrode, der früher Cohen hieß, ist nämlich ursprünglich ein Hainöverischer Israelit, der hier zum Christenthum übertrat.

Aus Westphalen. — Der jetzt in den Zeitungen vielfach erwähnte, in Berlin bei der letzten Verhaftung in der Jacobsstraße wegen communisistischer Verbindungen mit arretirte Gutsbesitzer Fraling reiste erst vor 3 Monaten von seinem Wohnort Nordwalde nach Berlin. Er ist etwa 30 Jahr alt und war von seinen Eltern dazu bestimmt, katholische Theologie zu studiren. Er trug schon den Alumnusrock in Münster, als er mit der neuern Deutschen Literatur, besonders unserer Philosophen bekannt wurde. In Folge dessen zog er den Rock des Klerikers wieder aus und warf sich der Literatur in die Arme. Später kam er mit der Nachener und Barmer Zeitung in Berührung, zog selbst nach Barmen, wo er die Bekanntschaft des Redacteurs des Gesellschafts-Spiegels machte, eines Mannes, der für Verbesserung der socialen Verhältnisse glüht. So in die socialen Verhältnisse der Gegenwart eingeweiht, machte er eine Reise nach Straßburg, wo er Französische und Schweizerische Socialisten kennen lernte und von wo er im Juli 1844 nach Münster zurückkehrte. Seitdem lebte er ruhig bis etwa vor 3 Monaten auf seiner Besitzung in Nordwalde und kultivirte seinen Acker.

## Ausland.

### Deutschland.

Kassel. — Die „Kass. Allg. Ztg.“ berichtet aus Nauheim (in Kurhessen) vom 22. December folgendes: „In der verfloßenen Nacht hat sich hier ein höchst merkwürdiges und wahrscheinlich folgenreiches Ereigniß zugetragen. Während ein orkanartiger Sturm wüthete und mehrere Personen um Mitternacht wirkliche Erdstöße wahrzunehmen glaubten — das Barometer zeigte gegen Morgen den auffallend tiefen Stand von 26“ 9“ — hat sich in der Nähe des Kurbrunnens durch die circa 600 tiefe Röhre des seit 4 Jahren verlassenen artesischen Bohrversuchs Nr. VII. eine neue prächtige Soolquelle Bahn gebrochen, die an Wärme, Salz- und Gasgehalt unserem berühmten Sprudel gleichkommt, an Mächtigkeit denselben um mehr als das Fünffache übertrifft. Der Wasserstrahl wird mit solcher Gewalt aus der Tiefe des Bohrlochs emporgeschleudert, daß der Schacht bis zum Rande mit wogendem und spritzendem Schaume angefüllt ist, aus dessen Mitte sich noch eine 4—5' hohe und 3' im Durchmesser haltende Schaumpyramide erhebt. Außer dem Geysir auf Island dürfte keine ähnliche Erscheinung existiren. Der Abfluß der Quelle ist so bedeutend, daß er einem kleinen Mühlbache gleich, und die ganze Brunnen-Promenade ist ringsum von dampfender Soole überfluthet. Außer dem zunächst gelegenen Kurbrunnen, dessen Wasserspiegel sich ein wenig gesenkt hat, bemerkt man an keiner der anderen artesischen Soolquellen eine vermehrte Ergiebigkeit. Namentlich besteht der Sprudel in vollkommener Integrität. Mit freudigem Dankgefühl haben die Nauheimer diese unschätzbare Weichnachtsgabe empfangen und knüpfen an dieselbe schöne Hoffnungen für das fernere Emporblühen des Soolbades.“

Frankfurt a. M. den 28. Dec. Die jüngsten Briefe aus Wien sprechen von gewohnter voller Geschäftsthätigkeit des Fürsten Staats-Kanzlers von Metternich und von der Wahrscheinlichkeit, daß der Graf von Münch-Bellinghausen bis zum Frühjahr dort verweilen werde. Die Ereignisse und Verhältnisse in Italien und der Schweiz sollen außer den oberschwebenden bekannten Tagesfragen die Aufmerksamkeit des Wiener Kabinetts in besonderen Anspruch nehmen.

Im hiesigen „Frankf. Journal“ lesen wir: Am 26. December kam Herr Ernst von Schwarzer, Haupt-Redacteur der Journale des Oesterreichischen Lloyd zu Triest, welcher die letzte Jüdische Ueberlandpost in 97 Stunden von Triest nach London überbrachte, auf seiner Rückreise von England und Holland durch Frankfurt. Er geht mit dem Plane um, die nächsten Probefahrten mit der Ueberlandpost, statt über Mannheim und Mainz, in den Wintermonaten auf der Main-Neckar-Eisenbahn durch Frankfurt, Wiesbaden, Langenschwalbach, Bad Ems nach

Koblenz und weiter zu leiten, wozu bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind. Schon in den nächsten Tagen wird die Post durch Frankfurt kommen.

Aus den Gemeinden der Bayerischen Pfalz kommen immer mehr Beschwerdeschriften gegen das königliche Oberkonsistorium, das darauf ausgeht, das Licht zu verlöschen und die Glaubensfreiheit zu unterdrücken und mit größter Willkür schalte. Man wünscht die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode.

Von der Elbe den 27. Dec. Man hört von vielen Seiten behaupten, auch Rußland habe in Kopenhagen zu einer möglichen Ausgleichung der Differenzen mit den Deutschen Provinzen, oder doch zur Einstellung fernerer aufregender Maßregeln ermahnen lassen. Daß von Preußen und Oesterreich Vorstellungen gemacht worden sind, unterliegt keinem Zweifel, und zwar haben diese Vorstellungen, außer Schleswig-Holstein, auch die Behandlung Litthens betroffen. Die Antwort des Dänischen Kabinetts soll, mit Versicherung seiner Ergebenheit und freundschaftlichen Gesinnung für die absoluten Mächte, doch in der Hauptsache keinenfalls so bestimmt lauten, als auf die gemachten Vorstellungen zu erwarten gewesen. Dänemark sucht von Neuem die alte Rolle des Hinhaltens und Zauderns zu spielen, welche es seit zwei Jahrhunderten, daß seine Macht verfallen ist, in der Sunde frage mit so viel Glück gespielt hat.

### Oesterreich.

Wien den 27. Decbr. Der Oesterr. Beob. enthält in seinem heutigen Blatte folgende Erklärung:

„Das Journal des Débats vom 17ten d. M. übersetzt aus der bekanntlich zu Leipzig erscheinenden Deutschen Allgemeinen Zeitung zwei Artikel über die Beschlüsse, welche die drei Mächte Oesterreich, Preußen und Rußland in Bezug auf Krakau gefaßt und ausgeführt haben, und sagt in der Einleitung, daß diese Artikel dem offiziellen Organ des Wiener Kabinetts entnommen seien. — Auf diese Angabe hin schreiben fast sämtliche Pariser Journale vom folgenden Tage jene beiden Artikel dem Oesterr. Beob. zu, in welchem sie nie gestanden haben!“

Es mußte auffallen, daß der „Oesterr. Beobachter“ der mit so großer Lebhaftigkeit geführten Polemik über die Einverleibung Krakau's gegenüber sich bis jetzt ganz schweigsam verhalten hatte. Gestern brachte er einen Artikel der „Britannia“, wozu eine besondere Redaktionsnote wahrscheinlich aus höherer Quelle stammend, gefügt war. Das Französische Kabinet wird darin vor dem Vorwurfe, es sei von der Absicht, die Incorporation Krakau's zu vollziehen, schon lange vorher unterrichtet worden, gewahrt.

Die Jesuiten, welche nächstens in Prag einziehen werden, sollen ein Gegenmittel gegen den Deutschkatholicismus bilden.

### Galizien.

Krakau den 23. Dec. So eben lese ich zu meiner nicht geringen Verwunderung in Ihrer Zeitung, daß die Herren Berliner Nachricht haben wollen, daß Krakau bereits der Oesterr. Zolllinie einverleibt sei; ich beile mich, Ihnen anzuzeigen, daß wir uns bis jetzt noch im vollen Genuß des status quo in dieser Beziehung befinden, und daß man gerade jetzt weniger als je an eine Aufhebung desselben hierorts zu glauben geneigt ist. Woher die Berliner diese Nachricht geschöpft haben, ist mir durchaus unbekannt, denn hier ist auch nicht einmal das leiseste derartige Gerücht im Umlauf, es wird also ein solches wohl in Berlin entstanden sein, vielleicht um es als Hebel irgend einer genialen Handelspekulation zu benutzen. Ich halte es also für meine Pflicht, jener unwahren Nachricht auf der Stelle, wie auf das Bestimmteste zu widersprechen. Glaubt ja doch jetzt sogar Niemand daran, daß zum Neujahr in den Handelsverhältnissen eine Veränderung vor sich gehen werde!

Von der Galizischen Grenze, den 24. Decbr. (Spen. Ztg.) Das neueste Robotgesetz in Galizien, welches nach den ersten Berichten von Seite der Bauern eine bessere Stimmung erzeugt haben sollte, hat nur, nach den Aussagen von Augenzeugen und nach den neuesten Privat-Briefen, neue und stärkere Zwietracht zwischen den feindlichen Elementen, welche die Ruhe und den Frieden dieses Landes fortwährend untergraben, erregt. Während der seit der Einverleibung Krakau's noch wüthender Adel schreit, es sei ihm zu viel von seinen Rechten entzogen, will der Bauer in gar keiner Berührung mehr mit dem ihm verhassten Edelmann stehen. Zwei Paragraphen des Robotgesetzes, die Ablösung betreffend, sollen nach der Stimmung der Bauern besonders großen Anstoß finden und es scheint, das Oubernium habe deshalb so lange mit der Veröffentlichung gezögert. Unterdessen hat bis jetzt nirgends offene Widersplichkeit stattgefunden, und wenn dies abermals geschehen sollte, so gießen diesmal wie das Sprichwort sagt, die Edelleute das Bad vollends aus. An ein wahres Unterthanen-Verhältniß des Bauers gegen seine Herrschaft ist in Galizien kaum mehr zu denken. Ueberall ruft der Bauer „der Kaiser ist mein Herr, sonst Niemand!“

### Frankreich.

Paris den 27. Decbr. Es heißt, Herr Guizot wolle alles nur Mögliche anbieten, um in der Thronrede verkünden zu können, daß die Zwistigkeiten, welche sich momentan zwischen Frankreich und England erhoben hätten, sehr erfreulicherweise wieder ausgeglichen seien.

Der Konsul Barbet wartet zu Bourbon auf weitere Instruktionen. Nach einer Mittheilung des J. de Commerce von der Insel Bourbon hatte derselbe sich schon früher über Zurücksetzung von Seiten der Englischen Behörden beschwert gehabt.

Es handelt sich jetzt um die Ernennung eines Admirals an die Stelle des verstorbenen Duperré. Die drei nächststehenden Vice-Admirale sind Jacob, Baudin

und der Prinz von Joinville; auch der Vice-Admiral Mackau macht Ansprüche. Um Admiral zu werden, muß man nämlich ein Geschwader kommandirt und ein Seetreffen geleitet haben.

Ein neues Drama von Ponsard, Agnes de Méranie, hat im Odeon einen glänzenden Sieg davongetragen.

Der Minister des Innern hat nun die neue Organisation der National-Garde von Straßburg bewilligt und durch den Präfekten den Maire dieser Stadt von diesem Beschlusse in Kenntniß setzen lassen.

Die jüngsten Nachrichten aus Rio Janeiro sind vom 21. Oktober. Die Brasilianische Regierung hat in der Befürchtung, am La Plata interveniren zu müssen, die Zusammenziehung einer Armee von 18,000 M. angeordnet.

Goethe's Faust, übersetzt von Henri Blaze, ist in einer von Tony Johannot illustrierten Prachtausgabe erschienen und wird in den Blättern als preiswürdiges Neujahrsgeſchenk empfohlen.

Es wird jetzt versichert, daß Herr Guizot am Tage nach der Eröffnung der Kammern, der auf den 11. Januar festgesetzt ist, die diplomatische Korrespondenz über die Spanischen Heirathen auf das Bureau der Deputirten-Kammer niederlegen werde, und wenn die Patris-Kammer drei oder vier Tage nach dem Beginn der Session ihre Adresse beräth, so würde Herr Guizot im Stande sein, sich noch vor der Zusammenkunft des Englischen Parlaments, das zum 19ten einberufen ist, öffentlich auszusprechen.

Die ministerielle Epoque nimmt nochmals das Wort, um das Ungeziemende in dem Benehmen des Französischen Konsuls auf Mauritius, Herrn Barbet de Jouy, auseinanderzusetzen und die Behauptung der Oppositionsblätter, die in dessen Verſetzung auf einen anderen Posten ein neues Zeichen von nachgiebiger Schwäche, England gegenüber, erblicken wollen, zu widerlegen.

Dem Marine-Minister ist aus Sydney vom 14. August die Nachricht von dem am 4. Juli an der Küste von Neu-Caledonien erfolgten Untergang der Korvette „Seine“ zugekommen. Die Offiziere und Mannschaft wurde gerettet. Sobald das Schicksal des Schiffes in Sydney bekannt wurde, thaten die Britischen Behörden alles Mögliche, um den Offizieren und der Mannschaft, 173 Individuen an der Zahl, beizustehen, und es wurden Anstalten getroffen, dieselben nach Frankreich zu befördern.

Die Preeſſe versichert, das Ministerium habe den Plan, eine obere Eisenbahn-Kommission, wie sie in England schon bestehe, einzurichten, welche die zwischen den Eisenbahn-Direktionen und dem General-Direktor der Bauten und Wege obwaltenden Streitigkeiten zu schlichten haben würde.

Man meldet unterm 23. December aus Lyon, daß die Mehrzahl der Färber-Gesellen, welche in den dortigen Seidenfärbereien die Arbeit eingestellt hatten, um höhere Löhne zu erlangen, jetzt in die Werkstätten zurückgekehrt war, ohne Bedingungen zu machen, und daß wohl bald das Gleiche mit Allen erfolgt sein werde.

Mit Befriedigung kann man es sagen, der Stand der Dinge an der hiesigen Börse hat sich bedeutend gebessert. Das Vertrauen ist nun unter den Besitzern von Eisenbahn-Aktien vollkommen wiederhergestellt. Kaum daß man noch von den Schwierigkeiten der Bank von Frankreich gesprochen hat in den leztverfloſſenen 8 Tagen, und die allgemeine Meinung hat sich nun dahin festgestellt, daß sie nicht in die Lage kommen werde, irgend eine Ausnahme-Maßregel ergreifen zu müssen.

Der Vorrath der Bank von Frankreich soll jetzt 73 Mill. Fr. betragen.

Paris den 28. Decbr. Aus Madrid vom 20. Dec. erfährt man, daß die ministerielle Krisis zu Ende war. Nach dem Willen der Königin behält das Cabinet Isturiz die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten.

Ueber die lezten Municipal-Wahlen von Paris hatten sich die Blätter der konservativen Partei und der Opposition gleich zufrieden gezeigt. Jetzt aber, wo die Regierung aus den Kandidaten-Listen nur Konservative zu Mairern und Adjunkten gewählt hat, erheben die Oppositions-Blätter ihre Stimmen gegen dieses Verfahren der Regierung.

Marschall Bugeaud wird die bisher in Drau zurückbehaltenen Gefangenen Abel Rader's, sobald das Wetter die Reise erlaubt, nach Tlemſen schicken. Von da werden sie zur Deira sich begeben. Die günstige Lage der unterworfenen Araber und die Vortheile, welche dieselben aus ihrer Verbindung mit den Franzosen ziehen, sollen auf diese Gefangene einen günstigen Eindruck gemacht haben, und man erwartet, daß ihre Berichte auf die wenigen Streitkräfte, welche den Emir noch umgeben, und deren Zustand die zurückgekehrten Gefangenen nicht traurig genug zu schildern wissen, nur eine entmuthigende Wirkung ausüben. — Die projektirte Eisenbahn zwischen Algier und Bliſah wird ehestens in Angriff genommen werden: der Marschall hat bereits einen Expropriations-Beschluß erlassen.

Ueber die Stärke der Parteien in der nächsten Kammer-Session ist hier folgende Liste im Umlauf: Ministerielle unter Guizot's Führung 210; unabhängige Konservative unter Delessert 52; Konservative von der Moléschen Partei 23; die Linke und das linke Centrum unter Thiers, Dupin und Odilon Barrot 129; die äußerste Linke und die Republikaner (Garnier Pages, Arago, Ledru Rollin etc.) 14; zusammen 459.

Die Preeſſe bringt wieder eine sehr heftige Antwort auf die Bemerkung des Journal des Débats, daß für Frankreich nirgend anders Heil zu finden sei als in der Allianz mit England. Dies hieße, meint die Preeſſe, die Unterstützung Englands erbetteln, das Frankreich so häufig gekränkt, weil es nicht in Altem seinen Willen gethan, dies hieße Europa die Meinung beibringen, daß Frankreich den Lannern Englands unterworfen sei; und es hieße England in seinem

Stolze bestärken, als wäre Frankreichs Thätigkeit gefährdet, wenn es von England geschieden sei.

Die Sprache, welche das Journal des Débats gegen Rußland angenommen hat, soll den Russischen Geschäftsträger, Grafen Risseff, veranlaßt haben, die Frage an Herrn Guizot zu richten, ob jenes Blatt in diesem Fall die Ansichten des Ministeriums vertrete. Ueber die Antwort des Ministers verlautet nichts. Gleich nach dieser Unterredung soll von dem Russischen Geschäftsträger ein Courier nach St. Petersburg abgeschickt worden sein, während sich Herr Guizot zum Könige begeben, wo sofort ein zweistündiger Minister-Rath stattgefunden hätte.

Nach dem Courier français soll Graf Rossi dem Papste gerathen haben, in seinen Reformen nicht zu weit zu gehen, weil Frankreich in Folge seiner Verlegenheiten wegen Spaniens und Krakau's ihn im Falle einer Opposition von Seiten anderer Mächte nicht kräftig genug unterstützen könne.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Dec. Ihre Majestät die Königin beging das Weihnachts-Fest im Familienkreise zu Windsor. Die Herzogin von Kent nebst Gefolge war gestern daselbst zur Mittagstafel, auf welcher das 260 Pfund schwere geröstete Lendenstück eines Preisstiers des Prinzen Albrecht prangte. Nach der Tafel wurde die Gesellschaft durch mehrere im großen Courſaal aufgestellte Weihnachtsbäume, die mit Konfekt und Geschenken behangen waren, überrascht. Während der Feiertage sind die verschiedenen Museen und Kunst-Gallerieen der Hauptstadt dem Publikum unentgeltlich geöffnet.

Der Standard wiederholt mit großer Bestimmtheit die Anzeige, daß die Landeigenthümer-Partei in der nächsten Session die Aufhebung der Malz-Steuer als einen ersten Schritt für Beschützung der heimischen Industrie vorschlagen werde. Auch theilt er als ein in der City und fast an jeder Straßenecke Londons umlaufendes, wenn auch sonst von keinem Journale erwähntes Gerücht mit, daß die Minister eine Erhöhung der Einkommen- und Verſtsteuer auf 5 pCt. beabsichtigen.

In der Westminster-Abtei, wo Lord Byron's Bildsäule bekanntlich nicht zugelassen wurde, soll jetzt der einst hochgefeierten tragischen Schauspielers Sibbons eine Statue errichtet werden. Auch will man der Bildsäule des Schauspielers Kemble, die jetzt in einem Winkel der Westminsterhalle steht, einen besseren Platz geben und sie neben der Statue der Sibbons aufstellen.

Der Besuch des Königs und der Königin der Belgier in Windsor, welcher zur Weihnachtsfeier stattfinden sollte, ist, wie der Standard meldet, bis zum 8. Januar aufgeschoben. Man glaubt, der Zweck dieses Besuch sei der Versuch einer Wiederanknüpfung des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England.

Nach dem Daily News ist beschlossen worden, schon im nächsten Monate die Vermehrung des Heeres um eine Compagnie für jedes Infanterie-Regiment ins Werk zu setzen. Später soll noch eine Compagnie hinzugefügt werden.

Die Berichte aus Irland sind grausenregend. Man weiß keinen Rath mehr und alle Uebel, welche Hungersnoth im Geleite hat, stellen sich ein. Sterbefälle durch Verhungern sind nicht mehr selten. In einer Pfarrei der Grafschaft Cork zählte man 10 Sterbefälle, aus Mangel, an Einem Tage; in manchen Theilen der Grafschaft Mayo zählt man die Lobten zu Duzenden. In der lezten Zeit sind in Connaught in einer Woche 47 Todesfälle vorgekommen, bei denen das Lobtengericht das Urtheil: Hungertod aussprach. — Auf keinem Feld findet sich Gemüse mehr, Raub und Mord sind so an der Tagesordnung, daß niemand auszugehen wagt.

Aus Portugal müssen wir Wichtiges erwarten; die streitenden Parteien stehen wieder ganz nahe gegenüber. Die Miguelisten vermehren sich. In der Hauptstadt wächst die Erbitterung gegen die Königin.

Der Krieg der Vereinigten Staaten in Nordamerika gegen Mexiko ist kein volkmäßiger und will daher nicht recht fort, und der Staat selbst ist mehr auf Handel als auf Krieg eingerichtet. Schon kostet der Krieg über 25 Millionen Dollars, alles baare Geld geht nach Mexiko, weil dort Alles baar gekauft werden muß, und noch ist nicht viel mehr als nichts gewonnen. Zwar ist kürzlich wieder die Hafenstadt Tampico genommen worden, aber die große und kriegsgeübte Armee der Mexikaner steht in der Nähe schlagfertig, und General Taylor wagt es nicht, sich darauf einzulassen. Man erwartet eine stürmische Sitzung des nächsten Congresses.

Die Morning Chronicle glaubt versichern zu können, daß die durch die France veröffentlichte Version der Depesche des Herrn Guizot in der Krakauer Angelegenheit im Wesentlichen die richtige sei, obschon die Authentizität derselben von der Französischen Regierung amtlich verneint werde.

Der Baron James Rothschild von Paris ist über Brüssel hier angelangt. In den Geldkreisen wird behauptet, daß er im Auftrage der Bank von Frankreich komme, um derselben bei der Bank von England ansehnliche Vorschüsse zu erwirken, wie sie vor einigen Jahren der letzteren von der Pariser Bank geleistet wurden. Das zugleich verbreitete Gerücht, daß der Baron die Vermittelung des Königs Leopold zur Herstellung des herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und England anbieten sollte, findet wenig Glauben.

Ein früherer Capitain in der Spanischen Fremden-Region, Namens Sleigh, ist einer Uebertretung der Vorschriften der Werbe-Akte angeklagt und vor das Kriegsgericht verwiesen worden. Aus den vorläufigen Zeugen-Aussagen erhellt, daß er Leute für die Expedition des Generals Flores anwarb, und daß überhaupt die Werbungen für dies Unternehmen, denen in England ein entschiedenes Ende gemacht worden ist, förmlich im Großen betrieben wurden, während man bloß vorgab, Auswanderer nach Ecuador zusammenbringen zu wollen.

Die Daily News berichten über einen neuen Plan der Regierung, die Umgestaltung des Pönitentiar-Systems betreffend. Der Zweck des Unternehmens ist dahin gerichtet, die Strafe der Deportation gänzlich aufzuheben, in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen, welche schon im Jahre 1833 von einem Parlaments-Comité gemacht worden, bis jetzt aber mißlungen sind, da man sie auf Anempfehlung des Comité's vorläufig nur theilweise in Ausführung gebracht hat. Das Comité wollte nämlich, daß man sich fürs erste darauf beschränken sollte, die Deportation nach den bereits kolonisirten Bezirken einzustellen, dagegen aber sollten die Verbrecher an isolirten Punkten in der Nähe jener Niederlassungen untergebracht und bei den öffentlichen Bauten verwendet werden; für die widerspenstigen Verbrecher wurde nebenbei eine besondere Straf-Kolonie auf der Insel Norfolk angelegt. Die Schrecknisse des Aufenthalts auf der Insel Norfolk sind oft genug beschrieben; sie dienen nur dazu, aus dieser Straf-Kolonie statt einer Besserungs-Anstalt eine Mördergrube zu machen. Andererseits zeigten sich die Nachteile der Anstellung der bei den öffentlichen Bauten verwendeten Verbrecher in der Nähe der freien Niederlassungen zu Bandienensland als so unerträglich, daß die Kolonisten unaufhörlich um Aenderung des bestehenden Zustandes der Dinge zu petitioniren sich gemüßigt sahen. Der Versuch des gemischten Systems ist also ein durchaus verfehlter gewesen, und durchgreifendere Maßregeln sind unabwieslich. Es soll daher jetzt die Deportation aller männlichen Sträflinge zunächst auf zwei Jahre gänzlich eingestellt werden, wogegen man die weiblichen Verbrecher nach wie vor deportiren lassen will. Dabei ist es zunächst auf Verminderung der Verbrecherzahl in Bandienensland abgesehen, von denen sich jetzt nicht weniger als 30,000 dort befinden, und welche sich, wenn die Deportation in der bisherigen Weise fortbauerte, alljährlich um 4000 vermehren würden. Die jetzt in der Kolonie befindlichen Verbrecher werden entweder bei Privatleuten in Dienst gegeben oder von der Regierung beschäftigt, und da die Beschäftigung beim Wegebau sich als nicht zweckmäßig erwiesen hat, so sollen die von der Regierung nicht zu anderen Arbeiten verwendeten Verbrecher dazu gebraucht werden, Dörfer anzulegen und das Land zu bebauen, zu welchem Zwecke für jede zu erbauende Hütte zwei Acker Landes anzuweisen sind. Das Projekt der Anlegung einer neuen Verbrecher-Kolonie in Nord-Australien fällt natürlich jetzt ganz weg. Was nun aber den Ersatz für die aufgehobene Strafe der Deportation betrifft, so ist man dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß es darauf ankomme, das Verbrechen zu strafen, ohne den Verbrecher verwildern zu lassen, ihm vielmehr Gelegenheit zur Besserung zu geben, ohne daß er der Verweisung anheimfalle, und seine Lage, so wie seine Aussichten für die Zukunft, in stetem Kontrast zu der Lage und den Aussichten der auf dem Pfade der Rechtlichkeit verbliebenen Bevölkerung zu stellen. Diese Zwecke glaubt man erreichen zu können dadurch, daß man den Verbrecher im ersten Jahre nach seiner Verurtheilung in einem Zellen-Gefängnisse, gleich dem von Pentonville, unterbringt, ihn im zweiten Jahre dem System des gänzlichen Stillsehens preisgibt und ihn dann, wenn er diese Phasen der Bestrafung glücklich überstanden hat, dem zum Theil auf die Ideen des Captain Macconochie basirten System der Probezeit unterwirft. In der Hauptsache besteht dieses System der Probezeit darin, daß dem Verbrecher ein bestimmtes Tagewerk angewiesen wird, dessen Beendigung vor der dazu bestimmten Zeit ihm als ein Vorzug angerechnet wird, welcher, verbunden mit einer in anderen Beziehungen guten Aufführung, zur Abkürzung seiner Strafzeit führen kann. Endlich ist auch noch zu erwähnen, daß die Straf-Kolonie auf der Insel Norfolk eingehen und nach der Halbinsel Tasmanien verlegt werden soll. Das Unternehmen des Ministeriums ist sicherlich ein sehr umfassendes und wohl zu fürchten, daß, wenn dasselbe nicht schon an seinen inneren Anzulänglichkeiten scheitert, die Kostspieligkeit der Ausführung ein sehr bedeutender Stein des Anstoßes werden wird.

Die Direktoren der Gesellschaft, welcher das verunglückte Dampfschiff „Great Britain“ gehört, haben jetzt definitiv jede Absicht aufgegeben, Versuche zu dessen Flottmachung zu veranstalten. Man wird also bloß das Material des riesigen Fahrzeuges möglichst zu bergen und zu verwerthen suchen.

Der Standard berichtet, daß der Erbe des vor kurzem verstorbenen Barons de Bode, Baron Clemens de Bode, entschlossen sei, den bekannten Prozeß, den der Verstorbene mit der Britischen Regierung geführt hat (wegen Entschädigung für konfiszirte Güter im Elsaß), mit aller Energie zu betreiben und bis zur äußersten Instanz durchzuführen. Er wird aus Rußland erwartet, wo seine Frau in diesen Tagen in Folge des aufgeregten Zustandes, in den sie durch die Besorgnis um den Ausgang des Prozesses versetzt worden war, gestorben ist.

Die Uebertritte zum Katholizismus dauern fort. Der bekannte Hr. Newman ist in Rom als Studirender im Collegium der Propaganda eingetreten und wird die heiligen Weihen der römischen Kirche empfangen.

#### Belgien.

Brüssel, den 28. Decbr. Die ministerielle Emanzipation wünscht den von der Pariser Akademie empfohlenen Versuch, aus Runkelrüben Brod zu machen, auch in Belgien in Ausübung gebracht zu sehen, damit die Getreide-Preise fallen.

#### Schweiz.

Der „Winterthurer Landbote“ meldet: „In einer besondern Audienz hat der Französische Botschafter dem Herrn Bundespräsidenten Mittheilungen gemacht von der Note, welche die Französische Regierung an die Höfe von Wien, Berlin und Petersburg, betreffend die Einverleibung des Freistaats Krakau in das Gebiet von Oesterreich hat abgehen lassen. Im ersten Theile derselben soll diese auf's entschiedenste und evidenteste als ein Bruch der Wiener Congreßakte bezeich-

net, im letztern aber kein erlei Protestation dagegen ausgesprochen sein. Welche Bedeutung dieses ächt diplomatische Aktenstück sowohl als dessen Kenntnißgabe zu Händen der Eidgenossenschaft haben mag, ergibt sich schon daraus, daß dasselbe dem Bundespräsidenten vom Gesandten Bloss vorgelesen und ihm zum Nachlesen übergeben, demselben aber weder das Original noch eine Abschrift davon zugestellt worden ist.“

Schwyz den 20. Dec. Der ärgerliche Duellhandel zwischen Herrn Ochsenbein und Abyberg taucht wieder auf. Nachdem neulich der „Verfassungsfreund“ den Landamman von Schwyz beschuldigt, er sei ein Feigling, der sich dem Duell auf jede Weise zu entziehen suche, bringt nun die „Eidg. Ztg.“ eine Erklärung aus Schwyz, welche Thatfachen anführt, aus denen hervorzugehen scheint, daß Ochsenbein keine Lust habe, die Sachen mit Waffen anzufechten. Es ist wahrlich des Standals mehr als genug.

Se. Eminenz Hr. Cardinal-Staatssekretair Gizzi, der bekanntlich als Apostolischer Nuntius bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Schwyz residirte, hat durch Vermittlung der Nuntiatur der herwärtigen Regierung zum Beweis seiner Erinnerung und seiner wohlwollenden Gesinnungen für den Kanton Schwyz sein Bildniß, ein treffliches Delgemälde, in sehr verbindlicher Weise überreichen lassen.

Freiburg. — Sowohl der Bernische „Verfassungsfreund“ als der hiesige „Narrateur“ berichten von der am 20. d. M. in Montet stattgehabten Volksversammlung. Der „Verfassungsfreund“ meldet, es haben sich wenigstens 1500 Bürger eingefunden: der „Narrateur“ spricht von 1200 bis 1500 und sagt, die, welche die Zahl am niedrigsten setzen, nehmen über 700 Personen an. Der Oberamtmann von Stäffis forderte die Versammlung auf, auseinander zu gehen. Es wurde ihm durch Pfeifen und zuletzt durch Absingen der Marschallaise geantwortet. Umsonst versuchte er es dreimal, zum Volke zu reden. — Die Versammlung beschloß die Annahme einer Petition an den Gr. Rath, welche 15 dringende Begehren, darunter den Rücktritt vom Sonderbund enthält; sodann wird nach einer Verfassungsrevision gerufen und es werden vorläufig auf diesen Fall hin vier Wünsche vorgebracht.

Luzern. (N. Z. Z.) Der Redakteur des „Erzähler“ findet sich abermals mit einem Prozeß von Seiten der Regierung bescheert. Die Klagepunkte sind diesmal wichtig. Wir wollen nur zwei davon herausheben. Erstens in dem „Erzähler“ habe gestanden, der Kanton Luzern sei unglücklich und in seinem Innern zerrissen, was als eine Verläumdung betrachtet werden müsse. Zweitens der „Erzähler“ rühmte einmal den gegenwärtigen Papst auf Unkosten des Letzverstorbenen, darin liege für den Letzern eine Beschimpfung u. s. w.

#### Italien.

Genova den 18. Decbr. (N. Z.) Der Winter tritt hier strenger als gewöhnlich auf. Seit drei Tagen haben wir Schnee und Frost; vorgestern herrschten zwischen 3 und 4 Grad Kälte. Dieser sonst ungewohnte Witterungszustand und die öfters herrschenden Stürme geben Ursache zu häufigen Erkrankungen. Diese Nachteile berühren besonders schmerzhaft die sich noch auf der Villa Comellini befindenden Preussischen höchsten Herrschaften, indem die Refouvalleszenz der hohen Kranken (Prinzessin Luise Königl. Hoheit) durch die erwähnten schädlichen Einflüsse nicht nur unterbrochen, sondern auch durch fieberhafte Aufregungen so verzögert wird, daß selbst eine wünschenswerthe Versetzung in ein besseres klimatisches Verhältniß bis jetzt sich nicht möglich machen ließ.

Rom den 16. Dec. Seit 1805 hat keine Ueberschwemmung in Rom stattgefunden, welche die Höhe der diesmaligen erreicht hätte. In jenem Jahre stieg der Spiegel der Fluth am Hydrometer an der Ripetta bis auf 16 Meter 42 über den Normalstand des Flusses und am 10. Dec. d. J. Nachmittags 1 Uhr erreichte er die Höhe von 16 Meter 25., während er am 11. Dec. früh um 8 Uhr nur bis auf 15 Meter 31. gesunken war. Die Bestürzung, die dieses Unglück verbreitete, war außerordentlich und nur dem, durch die ausdrücklichsten Befehle Sr. Heil. noch vermehrten Eifer des Governo war es zu verdanken, daß den bedrängten Bewohnern es nicht an der erforderlichen schleunigsten Hülfe und an Nahrung fehlte: denn 37 Bachhäuser standen in den überschwemmten Stadttheilen unter Wasser und waren unbrauchbar.

Von der Italienischen Grenze den 17. Dec. (N. G.) Zwischen der päpstlichen Regierung und den meisten Italienischen Höfen findet gegenwärtig eine sehr lebhafteste Communication statt, und es sollen in der That Maßregeln im Werke sein, welche Vereinbarungen für sämtliche Italienische Staaten bezwecken. Wenn auch diese Vereinbarungen vorläufig nur äußerliche Formen erstreben, so wäre mit ihnen doch der Anfang zu weiteren Schritten gethan. Das Sendschreiben Sr. Heiligkeit hat an manchen Orten in den höchsten Kreisen, wo man bis dahin in die Intentionen Pius' IX. kein volles Vertrauen setzen wollte, einen guten Eindruck gemacht.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 19. Decbr. Am Dienstag traf Se. Königl. Hoheit der Großfürst Thronfolger und am Mittwoch der Großfürst Michael hier ein. Letzterer bewohnt gemeinschaftlich mit seinem erlauchten Neffen und dessen Familie das Kais. Winterpalais, während Se. Maj. der Kaiser mit seiner hohen Familie fortwährend in dem kleinen Palais am Newsky-Prospect residirt. — Morgen Abend soll der Leichnam der verewigten Großfürstin hier eintreffen, um sogleich in die Kathedrale der St. Peter-Pauls-Festung, wo sich das Grabgewölbe der Kaiserl. Familie befindet, gebracht zu werden, wo der Sarg vor der Bestattung einige Tage öffentlich ausgestellt bleiben wird.

St. Petersburg den 22. Dec. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß von dem Tage, an welchem die irdischen Ueberreste der Großfürstin Maria Michailowna in Tschesma eintreffen, bis zu dem Tage der Beisetzung derselben, am 23., 24. und 25. December, alle Generale und Stabs Offiziere tiefe Trauer und zwar mit demselben Abzeichen anzulegen haben, wie sie an den ersten vier Tagen nach dem Eintreffen der Nachricht über das Hinscheiden Ihrer Kaiserlichen Hoheit getragen wurden. Auch sollen an diesen drei Tagen sämtliche Theater der Residenz geschlossen bleiben.

St. Petersburg den 24. Dec. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß dem Publikum der Zutritt zu der Leiche der Großfürstin Maria Michailowna in der Peter-Pauls-Kathedrale heute von 7 bis 10½ Uhr Morgens und sodann von 1 bis 8 Uhr Abends gestattet sein soll. Um 1 Uhr Mittags findet das Tobten-Umt statt.

Warschau, den 27. Decbr. Der Herzog von Leuchtenberg ist auf seiner Rückreise nach St. Petersburg vorgestern durch Warschau gekommen.

In Vollziehung des Kaiserl. Ukases vom 7. Juni d. J. hat der Administrations-Rath des Königreichs Polen unterm 26sten v. M. eine Verordnung erlassen, welche jetzt publizirt wird, und wodurch, — nach Erwägung der Beschaffenheit und der Rechtstitel der auf städtischen und ländlichen Privatgütern bestehenden Hofdienste und Zwangsverbindungen — in Betracht, daß die Bauern auf solchen Gütern, außer den festgesetzten Frohnen und anderen Wirthschafts-Arbeiten noch sonstige außerordentliche, nicht zur Zahl der Hofdienste gehörige und weder hinsichtlich des Betrages der Arbeit, noch hinsichtlich der Bestimmung des Gegenstandes derselben, noch hinsichtlich der Zahl der Tage bezeichneter Dienste leisten; daß diese Verpflichtungen, da sie auf keinen Kontrakt sich stützen, der alle zu ihrer Gültigkeit erforderliche Bedingungen enthielte, der gesetzlichen Grundlage entbehren; daß aus denselben Ursachen auch die Zwangs-Verbindungen, so wie die Schuldigkeit, gewisse Gegenstände als feste Abgabe zu liefern, als der gesetzlichen Grundlage entbehrend angesehen werden müssen; endlich, daß auf einigen Gütern bis jetzt noch immer von den Bauern, unter dem Titel von Hofdiensten, Verbindlichkeiten erfüllt werden, die durch das Grundgesetz vom Jahre 1807 abgeschafft sind; — auf Antrag der Regierungs-Kommission des Innern — von den unter verschiedenen Benennungen auf städtischen und ländlichen Privatgütern bestehenden Hofdiensten alle diejenigen aufgehoben werden, die weder hinsichtlich der Zahl der Tage, noch hinsichtlich der Bestimmung und Art der Arbeit genau bezeichnet sind, so wie auch die, welche in persönlicher Dienstleistung für den Eigenthümer oder in einer als feste Abgabe verlangten Lieferung verschiedener Produkte bestehen.

Die Finanz-Kommission des Königreichs Polen bringt zu allgemeiner Kenntniß, daß mittelst kriegsgerichtlichen, vom Fürsten Statthalter unterm 21. Juni d. J. bestätigten Erkenntnisses der aus Krakau gebürtige Architekt Alexander Mirocki, wegen Theilnahme an dem in diesem Jahre im Königreich Polen gemachten Auftruh-Versuche, zur Confiscation seines im Königreich Polen befindlichen Vermögens verurtheilt worden.

Warschau den 30. Dec. Der Ukas vom 26. Mai (7. Juni) d. J., welcher die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen anbefohlen, hat der Thätigkeit unserer Regierung in diesem Punkte keineswegs so enge Schranken gesetzt, als bisher fast allgemein geglaubt wurde. Er hat nur die Grundlinien angegeben und die Bahn vorgezeichnet, auf welcher die Behörden unseres Königreiches bei der weitem Ausführung zu schreiten haben. Er ist so zu sagen eine Vollmacht für dieselben, die im Voraus ihren Handlungen in Betreff der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse die Kaiserliche Sanction erteilt. Das erste Resultat desselben ist der Erlaß des hiesigen Administrations-Rathes vom 14. (26.) Nov. d. J. (s. oben), welcher vor Kurzem in den hiesigen offiziellen Blättern publicirt wurde, welcher sehr detaillirte Verordnungen enthält, denen man, bei sonstiger Unzufriedenheit mit der Russischen Regierung, durchaus nicht den Beifall versagen kann. Er beschränkt die Willkür der Edelleute in der Behandlung der Bauern auf eine sehr wesentliche Art, indem er die bisherige Praxis der ersteren von den letzteren, nach Gutdünken Frohndienste der verschiedensten Art auf unbestimmte Zeit außer den gewöhnlichen, auf ein Abkommen zwischen beiden Theilen begründeten Robottagen zu verlangen, theils ganz untersagt, theils auf bestimmte festzusetzende Tage zu beschränken anbefiehlt. Dieser Erlaß enthält 121 Frohndienstleistungen und Verpflichtungen, von denen 13 der Edelmänn durchaus nicht mehr von den Bauern verlangen darf. Die übrigen 107 können an den bestimmten Robottagen verlangt werden. Zu den untersagten Dienstleistungen und Verpflichtungen gehört unter anderen der von den Bauern abverlangte Geldbetrag zur Erhaltung des Disponenten über die Frohndienste, die Verpflichtung, zur Zeit der Erndte eine bestimmte Quantität Branntwein aus der herrschaftlichen Brennerei zu entnehmen, die Verfertigung und Ablieferung einer gewissen Anzahl Seile u. dergl. Dieser Erlaß tritt auf den Privatgütern, die nicht verpachtet sind, mit dem 1sten Januar 1847 n. St. in Kraft, auf denen aber, die sich in den Händen eines Pächters befinden und bei denen der Pachtvertrag vor dem 1. Januar 1846 n. St. abgeschlossen worden, erst mit Ablauf dieses Kontraktes.

#### T ü r k e i .

Konstantinopel den 16. Decbr. Der Statthalter in Erzerum, Bahri Pascha, wurde von einem seiner Leute (ob absichtlich oder zufällig war noch unbekannt) erschossen. — Am 11. Decbr. morgens brachte das Haupt der Eunuchen dem Großwesir ein Handschreiben des Sultans, worin Se. Majestät dem-

selben die Geburt eines Prinzen, den er Mehmed-Zia-eddin nannte, bekannt macht. Dieses Handschreiben wurde noch Vormittags dem zur Pforte berufenen Würdenträger vorgelesen. Am 13. fand dann die übliche Aufwartung der Großen des Reiches im Uferpalast von Tschiragan statt. Zu den 5 Gebetszeiten, werden in den 7 Tagen nach der Geburt des Prinzen Artillerie-Salven von je 21 Kanonenschüssen gelöst, und die Häuser der Staatsdiener bei Nacht beleuchtet.

Mehmed Ali soll die Absicht geäußert haben, nach Beendigung des großen Baues des Nilbammes eine Eisenbahn von Kahira hierher und dann von Suez bis Kahira anlegen zu lassen; auch wird von einem Nilbamm in Nubien gesprochen. Der Bau des Nilbammes wird noch drei Jahre in Anspruch nehmen. Ende Dec. werden bei demselben 20,000 Arbeiter abwechselnd Tag und Nacht hierzu verwendet werden.

#### G r i e c h e n l a n d .

Athen den 13. Dec. Gestern gegen Mittag langte Se. Königliche Hoheit der Prinz Luitpold, am Eingange des Hafens von allen Griechischen und anderen Schiffen begrüßt, im Piräeus an. Der König erschien sogleich zum Empfange seines Bruders. Wie es heißt, wird letzterer nach abgehaltener Quarantaine längere Zeit in Griechenland verweilen, gegenwärtig aber, um der Langweile während der Quarantaine zu entgehen, die meiste Zeit derselben dazu benutzen, mit dem königlichen Dampfschiff „Otto“, das ihn in Syra erwartet und nach dem Piräeus gebracht hatte, durch die Inseln und an den Küsten Griechenlands vorüber eine Rundfahrt zu unternehmen. Die Griechen sind sehr begierig, den Prinzen, der möglicherweise dereinst über ihr Vaterland regieren wird, in der Nähe kennen zu lernen.

#### Vereinigten Staaten von Nordamerika.

New-York den 3. Decbr. (V. H.) Die Whigpartei hat dem Herrn Webster am 1. d. M. in Philadelphia ein großes Festmahl gegeben, welchem 4000 Personen beiwohnten; 1500 davon befanden sich auf den Gallerien. Unter den nach dem Schlusse der Mahlzeit ausgebrachten Toastes war der dritte: „Daniel Webster, dem treuen Repräsentanten, dem geschickten Unterhändler, dem furchtlosen Staatsmanne, dem berebten Vertheidiger der Verfassung, dessen patriotische Dienste unsere Dankbarkeit erheischen, dessen unbesleckte Ehre das Eigenthum der Nation ist.“ Nachdem der lebhafteste Beifall, mit welchem der Trinkspruch aufgenommen war, geendet hatte, erhob sich Herr Webster und entwickelte in seiner berebten und geistreichen Weise seine Ansichten über die Politik der jetzigen Regierung; er verglich die Maßregeln Jackson's mit denen Polk's, zum Nachtheile des Letzteren, und tabelte denselben besonders wegen seines Verfahrens in Betreff des Krieges mit Mexiko, als dessen Urheber er ihn bezeichnete. Er behauptete, daß diese Ansicht von der Mehrheit des Volkes getheilt werde, und berief sich zum Beweise für die Abneigung des Volkes gegen Polk und seine Politik auf die neueste Umwälzung, welche in dem Partei-Verhältnisse in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat, auf die jetzt nicht mehr zu bezweifelnde Niederlage der demokratischen Partei und den Sieg der Whigs.

Aus New-Orleans wird gemeldet, daß auf dem Mississippi abermals ein Dampfschiff durch das Springen des Dampfsteffels verunglückt sei, und daß über 30 Menschen dabei das Leben verloren haben.

General Scott wird sich, wie es heißt, nach Camargo begeben, um dort den Befehl über die Reserven des Heeres zu übernehmen und entweder auf Tampico oder auf San Luis Potosi zu operiren, in letzterem Falle im Verein mit General Taylor.

Die Nachrichten aus Mexiko, welche auf diesem Wege eingetroffen sind, sind aus Veracruz und reichen nur bis zum 7. November. Die Mexikanische Presse war eifrig bemüht, den Zorn des Volkes gegen die Vereinigten Staaten zu entflammen; sie schilderte die von dem Amerikanischen Freiwilligen-Corps in Monterey angeblich begangenen Exzesse in den lebhaftesten Farben, gab Auszüge aus Amerikanischen Briefen, in welchen versichert wird, daß das Volk des Krieges müde sei, und daß der Senat keine Selber mehr bewilligen werde, sie behauptet, daß England auf Annahme der von ihm angebotenen Vermittlung bringe u. s. w. Mehr Erfolg als diese Aufreizungen mögen vielleicht die strengen Maßregeln Santana's haben, welche derselbe gegen die der Feigheit im Kampfe in Monterey beschuldigten Offiziere angeordnet hat. Es soll nämlich in Los Pozos ein Kriegsgericht zusammentreten, um sein Urtheil über zwei in jene Kategorie gehörende Generale (Jauregui und Ramires), zwei Obersten, zwei Oberst-Lieutenants, drei Majors und einen Adjutanten zu fällen. General Ponce de Leon ist mit Instruirung des Prozesses gegen dieselben beauftragt worden.

#### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach Ausweis der Liste des Polizei-Fremden-Bureaus sind im Monat December 1846 im Ganze 1314 Fremde hieselbst eingetroffen.

Berlin. Die Bauten im königlichen Schlosse werden auch während des Winters mit Eifer fortgesetzt. Besonders sieht man auf der Ostseite desselben über dem dort befindlichen Portikus das Gerüst zu dem daselbst zu erbauenden Thurme immer höher sich erheben, einem Thurme, der bereits bei der ursprünglichen Erbauung des alten Schloßes mit im Plane lag, jedoch damals nicht zur Ausführung kam, obwohl die Fundamente dazu sich vollkommen vorfinden. Eine andere Verschönerung des Schloßes ist, daß den Fenstern der königl. Wohnung gegenüber auf dem Arm der Spree, der dort durch ein Mühlenwehr begrenzt ist, ein prächtiges, castellartiges Gebäude mit Thürmen sich erhebt, wovon bereits die Hälfte

vollendet ist und eine freundliche Aussicht gewährt. Dieses Gebäude, welches die vor einigen Jahren am Mühlendamm abgebrannten Mühlen zu ersetzen bestimmt ist, wird außerdem auch jenem Stadttheile zu großer Verschönerung dienen, indem derselbe statt der bisherigen elenden Kramläden von hohen Colonnaden und Gewölben umgeben sein wird.

Der dießjährige Schnee bietet alles auf, die Eisenbahnen in Mißcredit zu bringen. Bei der Probefahrt von Dresden bis Böbau kam man nur bis  $\frac{3}{4}$  Stunden über Bauzen. Dort blieben die Lokomotiven im Schnee stecken und sämtliche Reisende durften für ihr gutes Geld zu Fuß durch den Schnee waten.

Elle den 24. Decbr. Hier trat vor einigen Tagen eine eigene Art der Thorsperre ein. Ein lebendiges Rhinoceros passirte in seinem Käfig ein, der so groß war, daß es damit im Thore stecken blieb und erst durch Arbeiter losgemacht werden mußte.

London. — In der letzten Sitzung der Irischen Akademie in Dublin theilte Sir W. Hamilton mit, daß er, vermöge Beobachtungen, sehr wahrscheinlich den Ort der Centralsonne gefunden habe. (??)

Bei den Ausgrabungen der Schottischen Eisenbahn wurde kürzlich im Avonthal, einige Meilen oberhalb Beattock, ein höchst wichtiger antiquarischer Fund gemacht. Beim Nachgraben fand man nämlich ein Römisches Haus-Fundament, wo man zunächst Römische Kupfermünzen und ein ehernes Schwert fand. Das Wichtigste indeß fand sich in einem kleinen Steintrög, der umgestülpt auf einer Steinplatte ruhete und ein rundes Kästchen von Erz von 2 Fuß Länge und 6 Zoll Durchmesser enthielt, in welchem sich ein kostbares Manuscript befand, welches rollenweise nach Römischer Sitte auf feinstem Pergament geschrieben ist; die Rollen sind durch Streifen von gleichem Stoff aneinander geheftet. Das Manuscript ist gegen 30 Fuß lang und 2 Fuß breit. Es ist ein lateinisches, schön geschriebenes Manuscript und über dem Anfang sind die Worte »Historia Romae« mit großen Buchstaben klar zu lesen. Bei flüchtiger Prüfung glaubten Manche, daß es eine Abchrift eines Theils der Geschichte des Livius ist, und da man hofft, daß das ganze Manuscript entziffert werden wird, so steht zu erwarten, daß einige der verlorenen Bücher des Historikers für die Wissenschaft wiedergewonnen sind. In dem Kästchen fand sich noch ein zweites kleines Manuscript auf Pergament, etwa einen Quadratfuß groß. Letzteres ist aber sehr unleserlich; auf der Rückseite stehen die Worte »ad Agricolam«; Agricola ist der Name des Römischen Feldherrn, der unter Vespasian, Titus und Domitian in England befehligte. Man hat die werthvollen literarischen Schätze nach Moffat Manse gebracht, und der Gesellschaft der Alterthumsforscher ist darüber berichtet worden.

Die Livländischen Blätter erzählen von vielen Anfällen von Wölfen gegen Menschen und Thiere; am ärgsten war der Bezirk Dorpat von diesem Raubthier (das auch Frankreich, das Land der Civilisation, noch nicht hat austrotten können, obgleich dort in Wald und Feld fast alles andere Wild fehlt) heimgesucht worden.

Andere uns zukommende Berichte sprechen von dem mit Macht und Strenge fortgesetzten Werke der Gracification. Die ganze Insel Desel sei bereits zur Griechischen Kirche bekehrt und die evangelischen Gotteshäuser dienen nur noch den Gutsbesitzern und ihren Kindern. So strast sich jetzt an dem Ostsee-Abel, daß er so lange zögerte, seine Bauern allmählig zu bürgerlicher Freiheit zu führen und ihre Anhänglichkeit für sich und seine Religion zu gewinnen. (A. Z.)

Ein im Europäischen Staatenbunde bis jetzt kaum gekannter Staat ist der von Andorne, eine kleine, ganz unabhängige Gemeinde, aus 54 Dörfern mit etwa 12,000 Köpfen bestehend, im Thale der Pyrenäen. Als Napoleon die Pyrenäen überschritt, um in Spanien einzurücken, versprach er dieser Gemeinde eine eigne, für sie passende Gesetzgebung, die sie aber in Folge der ersten Ereignisse, die später Napoleon und sein Heer trafen, nicht erhielt. Vor Kurzem hat diese Gemeinde sich nun selbst Gesetze gegeben. Das Ganze derselben besteht nur aus etwa hundert Paragraphen, für alle Civil- und Criminalfälle berechnet. Eine eigene Art der Hinrichtung besteht schon lange bei diesem Völkchen. Wenn Jemand des Todes schuldig befunden wird, was übrigens sehr selten vorkommt, führt man ihn an den Abgrund einer dunklen Schlucht, die an einer gewissen Stelle des Gebirges gelegen und deren Tiefe unermesslich scheint. In diese wird er mit verbundenen Augen hinuntergestürzt.

Nachrichten aus Newyork vom 26. November zufolge war die Balletmeisterin Mad. Weiß mit ihren 45 Wiener Tänzerinnen, die meistens aus Hamburger, Londoner und Dubliner Kindern bestehen, am 23. mit dem Packetboote »Yorkshire« in Newyork angekommen. Von dem Schiffe marschirte die kleine Zahl, ganz gleich gekleidet, und jedes Kind ein kleines schwarzlacirtes Felleisen tragend, nach einem für sie gemietheten Hotel in Centre-Street, wo bereits ein Tisch von 50 Gedecken sie erwartend und die 45 Betten der Kinder in 2 großen Schlafsälen bereit standen. Das erste Auftreten der kleinen Tänzerinnen sollte am 30. im Parktheater stattfinden. Mad. Weiß hat bereits mit den verschiedenen Theatern der Union Kontrakte abgeschlossen, die ihren Aufenthalt in Amerika auf zwei Jahre ausdehnen und ihr wenigstens eine Million Dollars zusichern!

### Musikalisches.

Allen Musikfreunden beilen wir uns die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß die hochberühmte Virtuofin Lisa Christiani am nächsten Mittwoch hier ein Instrumental- und Vokal-Konzert geben wird. Ueber die Kunst der genialen Virtuofin etwas sagen zu wollen, dürfte überflüssig seyn, da dieselbe sich durch ihre allgemein bewunderten Leistungen auf dem Cello, in denen sie jetzt nur an Herrn Servais einen Rival findet, in ganz Europa die Anerkennung aller Musikkenner im höchsten Grade erworben hat. Unterstützt wird die Künstlerin von Herrn und Mad. Stückrad, — ersterer als ausgezeichnetener Compontist und Klavier-Virtuose noch unlängst im Feuilleton der Allg. Pr. Z. rühmlichst erwähnt, und letztere als eine vorzügliche Sängerin gleichfalls hinlänglich bekannt. L.

### Stadttheater in Posen.

Montag den 4. Januar: Der Weiberfeind; Lustspiel in 1 Akt, von Roderich Benedix. (Manuscript.) Hierauf: 33 Minuten in Grünberg, oder: Der halbe Weg; Posse in 1 Akt von Carl von Hiltch. — Dann: Der Hofmeister in tausend Angsten; Lustspiel in 1 Akt von Theoder Hell. (Magister Laffenius: Herr Franz Mayer, als Gast.) Und auf vieles Verlangen: Massaroni, oder: Ein Tag aus dem Leben eines Banditen; Italienisches lebendes Bild in 3 Abtheilungen und 7 Tableaux von L. Gessau.

### Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verlosung von Posener Stadt-Obligations wurden folgende Nummern gezogen:

Nro. 219.	über	100	Rthl.
= 286.	=	100	=
= 293.	=	100	=
= 1344.	=	100	=
= 168.	=	100	=
= 86.	=	100	=
= 91.	=	100	=
= 986.	=	25	=
= 378.	=	100	=
= 1115.	=	100	=
= 167.	=	100	=
= 2087.	=	25	=
= 1301.	=	25	=
= 1192.	=	25	=
= 1864.	=	25	=
= 1849.	=	25	=
= 1936.	=	25	=
= 2024.	=	25	=
= 1941.	=	25	=
= 1665.	=	25	=

Die Inhaber dieser Obligations werden aufgefordert, den Betrag dafür vom 5ten bis 15ten dieses Monats von der Stadt-Schulden-Eilgungskasse auf dem Rathhause in Empfang zu nehmen, widrigen Falls dieser Betrag auf ihre Gefahr bei dieser Kasse asservirt, nicht ferner verzinst und die inzwi-

sehen bezahlten Coupons derselben bei der spätern Auszahlung des Kapitals abgezogen werden.

In benannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon No. 44. bezahlt.

Nachstehende früher verlooste Stadt-Obligations sind noch rückständig:

Nro. 204.	über	100	Rthl.
= 659.	=	50	=
= 734.	=	25	=
= 1121.	=	100	=
und = 1139.	=	25	=

Posen, den 2. Januar 1847.

Die Stadt-Schulden-Eilgung-Commission.

### Lotterie.

Am 13ten Januar findet die Ziehung der 1sten Klasse 95ster Lotterie statt. Loose dazu sind vorräthig. —

Die geehrten Spieler, welche bestimmte Nummern für sich haben zurücklegen lassen, wollen solche bis zum 5ten Januar abnehmen; es geht nicht an sie noch länger zu reserviren.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Vielesfeld, Büttelstraße und Markt-Ecke No. 44.

### Zu vermieten:

Markt No. 44. — der große Laden, in welchem dormalen eine Schnittwaaren-Handlung befindlich, sogleich oder Ostern zu beziehen. Friedrichsstraße No. 17. — der ganze erste Stock, nebst Stallung, Wagenremise und sonstigem Zubehör, von Ostern ab. Desgleichen im 2ten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und übrigem Zubehör. Friedrichsstraße No. 18. im 2ten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Küche, Speisekammer u. J. W. G r a z.

Große frische Elbinger Neunaugen empfangen in Commission und offeriren billigst Gebr. Auerbach, Breslauerstraße.

Wohlriechende Schälfleise bei J. Appelt, Wilhelmstr. Postseite.

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 31. December 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	Brief-Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	—	93½
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	—	91½
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	—	90½
Berliner Stadt-Obligations . . .	3½	—	93
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	91½
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	—	101½
dito	3½	—	91½
Ostpreussische dito . . . . .	3½	94½	94½
Pommersche dito . . . . .	3½	94½	93½
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	94½	93½
Schlesische dito . . . . .	3½	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B. . . . .	3½	95½	—
Friedrichs'd'or . . . . .	—	137½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12	11½
Disconto . . . . .	—	4	5
A c t i e n.			
Berlin-Potsd.-Magdeb. . . . .	4	—	88½
dto. Oblig. Lit. A. . . . .	4	91½	—
dto. Lit. C. . . . .	5	100½	99½
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	114	113
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	96½	95½
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	—	104½	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	—	85½	84½
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . .	4	104	—
do. Prior.-Obl. . . . .	4	—	—
do. Lt. B. . . . .	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	111	110
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	108	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn . . . . .	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c. . . . .	4	92	91
do. Priorität . . . . .	4	93½	—
do. Priorität . . . . .	5	100½	99½
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. . .	4	71½	70½
do. Priorität . . . . .	4½	—	—
Wilh.-B. (C.-O.) . . . . .	4	81½	80½
Berlin-Hamburger . . . . .	4	102	101